



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

496 (25.10.1903) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106194)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich.  
Einschl. 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag M. 2.42 pro Quartal.  
Einzelnummer 8 Pf.  
Nur Sonntags-Ausgabe  
20 Pfennig monatlich,  
inkl. Haus od. durch die Post 25 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3022.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Vortagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewehr geleistet.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 218  
Billete: Nr. 815

Inserate:  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 40

Nr. 496.

Sonntag, 25. Oktober 1905.

(2. Blatt.)

### Der Padischah.

Von Egon Krafft (Pera).

(Nachdruck verboten.)

Die türkisch-bulgarische Kriegsgefahr scheint zwar für den Augenblick durch das imponierende Uebergewicht des russisch-serbischen Willens wieder verdrängt, aber die trostlose Wirren, die die albanische und mazedonische Frage seit Jahren in den Balkanländern herrschen lassen, ist von ihrer Lösung noch soweit entfernt wie zuvor. Daß diese heillosen Zustände sich haben entwickeln können, ist im wesentlichen die Schuld des trankten Mannes von Stambul, des regierenden Sultans, der seit fast dreißig Jahren das osmanische Reich mit ebensowiel Schwäche als Willkür beherrscht. Da über diese merkwürdige Herrscherpersönlichkeit im Abendlande noch immer sehr widersprechende Ansichten verbreitet sind, mag eine authentische Skizze seines Lebensganges gerade jetzt von Interesse sein.

Abdul Hamid II. wurde am 22. Sept. 1842 geboren und erhielt seine erste Erziehung — Verziehung wäre richtiger — wie alle übrigen türkischen Prinzen im Harem von Seiten seiner Mutter und einiger eirtassischer Sklavinnen, denen noch ein alter Soffia als Koranlehrer zur Seite stand.

Schon in frühester Jugend von schwankender Gesundheit, zehrbrechlich und nervös belastet, äußerst böswilligen Charakters, zur Intrigue und zum Denunzieren neigend, ließ er sich keine Gelegenheit entgehen, seine Geschwister anzuschwärzen, zu schädigen und zu überbieten. Sein größtes Vergnügen bestand damals darin — und hat sich lange Zeit bis in sein Mannesalter noch erhalten —, verschiedene Tiere, Hunde, Katzen, Kanarienvögel, mit Petroleum zu begießen und dann — anzujüden, um an ihren Qualen sich zu weiden. In seinem fünfzehnten Lebensjahre bereits verfügte er über einen aus mehreren Eirtassierinnen bestehenden Harem. Eine Zeitlang beschäftigte er sich mit landwirtschaftlichen Liebhabereien auf seinem Sommerhause im Tale der „Süßen Wasser“ bei Konstantinopel; außerdem betete er fleißig im Koran und — trank ebenso eifrig Schnaps. Wissenschaftlichen Studien ist er stets abgeneigt gewesen, obwohl er Vergnügen an geographischen Karten fand und sich eine große Sammlung von solchen angelegt hat.

Seine allgemeine Bildung ist denn auch sehr mangelhaft geblieben, und es konnte somit auch nichts weiter als eine lächerliche Farce sein, als vor ungefähr zwölf Jahren von den Stambuler Zeitungs-Lesern in den üblich bombastischen Leitartikeln der stammenden Welt verkündet wurde, Sultan Abdul Hamid habe ein großes, gelehrtes Werk über „Die Kultur des Islam“ geschrieben und zu Ruh und Frommen seiner geliebten Untertanen in Druck gegeben.

Gleich seinem Bruder Murad schien Abdul Hamid als Prinz noch dem Glanz, der Macht und dem heiligen Beruf, die mit der Herrschaft über die Allah-Gläubigen verbunden sind, sich nicht gerade sonderlich zu freuen. Als bereits gegen Ende Juli 1876, also bevor die Absetzung Sultan Murads noch vollzogen war, der Schach-ill-Zislam Haurullah-Efendi den Prinzen besuchte, um ihm mitzuteilen, daß seine Erhebung auf den Thron der Khalifen nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte, da schrie Abdul Hamid schier zurück vor dieser Botschaft.

Die hierauf folgende Unterredung währte lange Zeit, um schließlich damit zu enden, daß der Prinz die ihm angebotene Krone mit Entschiedenheit ablehnte. Aber schon am folgenden Tage erschien Haurullah-Mephistopheles abermals, mit dem Bemerkungen, daß es der unabänderliche Wunsch und Wille des osmanischen Volkes sei, den geistesgestörten Murad durch Abdul Hamid

eretzt zu sehen. (Dieses „Volk“ wollte übrigens gar nichts von alledem.) Aber erst als Haurullah erklärte, es gäbe doch ein Mittel um den Prinzen zum Antritt der Herrschaft zu zwingen (die Beseitigung Murads nämlich nach der eben kürzlich an Abdul Afis geliebten Art), gab Abdul Hamid dem Drängen des Schach-ill-Zislam nach.

Er verließ hierauf sein Schloßchen an den „Süßen Wassern“ und siedelte nach dem Palast von Dolmabahische über. Der in aller Stille entthronte Murad begab sich nach Tschiragan, wo wenige Monate zuvor Abdul Afis seinen berüchtigten Eheren-Selbstmord begangen hatte.

Der nun regierende Herr ließ sich täglich nach dem Befinden seines Bruders erkundigen und gewährte ihm anfänglich auch eine nur wenig beschränkte persönliche Freiheit. Erst, als bald darauf ein gewisser Kasi-Suabi einen Putsch zur Befreiung des Ex-Sultans, übrigens gänzlich ohne dessen Wissen und Willen, versucht hatte, wobei jener, wie der größte Teil seiner Genossen, ihr Leben ließen, begann Abdul Hamid argwöhnisch zu werden, und ließ den gefangenen Bruder strenger überwachen.

Im Anfange war sonst eigentlich gegen die Person und Regierung Abdul Hamids wenig einzuwenden. Da er als Prinz bereits für einen frommen Mann galt, häufig mit dem Koran in der Hand gesehen wurde und auch der Flasche nur ganz im Verborgenen zusprechen pflegte, so konnte es nicht fehlen, daß die Partei der Alttürken — was in diesem Falle ungefähr einer Vereinigung des Zentrums mit den Konservativen bei uns zu Lande entsprechen würde — große Hoffnungen auf den neuen Sultan setzte.

Abdul Hamid erließ nun auch einen Antritts-Bitt, eine Art Regierungsprogramm, in dem dem Worte Reform, das ja seit Sultan Mahmud II. alle Gemüter, für oder gegen, in Erregung gehalten hatte, vorsichtig ausgewichen wurde. Es hieß nur, die gegenwärtigen Uebelstände im Reiche seien auf Rechnung eines Zwiespalts zwischen den Gläubigen und dem allmächtigen Allah zu setzen, woraus sich eben die zwingende Notwendigkeit ergäbe, durch eifrige Gebetsübungen und gottesfürchtigen Lebenswandel die Gnade des Allerbarmers wieder zu erlangen. Selbst die Finanznot wurde auf diese bedauerlichen Mißbilligkeiten zwischen Allah und den Seinen zurückgeführt.

Die Untertanen christlichen Glaubensbekenntnisses nannte der Sultan wieder „Kajah“, die Herde, eine Bezeichnung, die von Mahmud II. und Murad V. für unzulässig erklärt worden war, und so konnten die hieheren Alttürken allem Anscheine nach wieder wohlvergnügt im hochkonservativen Fahrwasser plätschern.

Es ist ein besonderer Charakterzug dieses Regenten, daß er mit unentwegter Hartnäckigkeit gewisse Ziele angustreben pflegte. Einen Gedanken, den er einmal gefaßt hatte, spannt er mit unerfülllicher Konsequenz weiter aus, ungeachtet aller Hindernisse; wodurch viele seiner Bestrebungen den Stempel eigenförmigen Trostes erhielten.

Schien Abdul Hamid anfänglich konservativ zu sein und in diesem Sinne regieren zu wollen, so mochte ihn das Gefühl, ganz vom Schach-ill-Zislam und einigen anderen einflußreichen Alttürken seiner Umgebung, wie des Ministeriums abhängig zu erscheinen, alsbald bestimmt haben, vom betretenen Weg ein wenig abzuspringen, um diesen Leuten zu zeigen, daß er allein Herr im Hause sei.

Dies bewies er zunächst durch einen Wechsel im Großvezirat. Ahmed-Ruschdi-Pascha mußte abtreten, und das große Staatsiegel ward dem Repräsentanten der Reformpartei, Midhat-Pascha, verliehen. Darauf geschah das Unerhörte, daß in dem, ausschließlich zu diesem Zwecke zusammenberufenen „Großen Räte“ Midhat-Pascha den Erlaß einer Verfassung für das otto-

manische Reich zur Annahme vorlegte, die denn auch in der Tat zwei Monate später — am 23. Dezember 1876 — feierlich proklamiert wurde. Dies geschah in dem Augenblicke, wo die Bevollmächtigten der europäischen Großmächte zu der bekannten Konferenz zusammentraten, die zwischen der Pforte und Serbien, Montenegro, wie anderen christlichen Untertanen, die sich in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien im Zustande offener Empörung befanden, Frieden stiften sollte.

Feststehend, rauschende Musikfanfaren und der in der Türkei so beliebte Kanonendonner schienen den Beginn einer neuen, liberalen Ära anzukündigen, in Wirklichkeit aber war die ganze Verfassungssache nichts weiter als ein plumper Schwindel, wie er seit vierzig Jahren bereits zu verschiedenen Malen der immer noch vertrauensseligen europäischen Diplomatie gegenüber mit Erfolg in Szene gesetzt worden war.

Die Wirkung dieser Komödie konnte natürlich keine nachhaltige sein; die öffentliche Stimmung verschlimmerte sich vielmehr zusehends, vorerst zu Stambul und dann allmählich nicht minder auch im ganzen Reiche. Der Sultan verließ jetzt den Palast von Dolmabahische, wo er sich nicht mehr sicher fühlte, siedelte nach dem, auf den Höhen außerhalb Pera's einsam gelegenen Jildis-Kiosk über, der besser bewacht werden konnte, und fing daselbst ein ängstlich abgeschlossenes Einsiedlerleben zu führen an.

Eine Zeitlang ging alles verhältnismäßig gut. Abdul Hamid schien sich die bisher arg vernachlässigte allgemeine Volksbildung angelegen sein zu lassen, errichtete ein Unterrichtsministerium, begründete eine Anzahl Schulen zu Stambul und in verschiedenen anderen Städten des Reiches, mit europäischem Lehrplan, befaß sogar Mal- und Zeichenunterricht in ihnen zu erteilen, worüber die Soffias und sonstigen Strenggläubigen gar sehr die Nase rümpften, weil jenes Bildnis vom Koran streng verpönt wird, und selbst die „Jungtürken“ schienen sich trotz all dieser liberalen Anwandlungen des Herrschers nur sehr wenig mit ihm zu befreunden.

Plötzlich aber sprach man an allen Ecken und Enden von angeblichen Verschwörungen, und Sultan Abdul Hamids bemächtigte sich eine Angst, wie sie kaum jemals bei Murad in seinen schlimmsten Tagen zum Ausdruck gekommen war, um alsbald in einen förmlichen Verfolgungswahn sinn überzugehen.

Da wurde nun der Jildis-Kiosk auf allen Seiten durch eine lebende Schutzwehr verlässlicher Truppen gedeckt — die sogenannte II. Division, in heiläufiger Stärke eines ganzen Armeekorps —, denen man, um sich ihrer Treue zu versichern, den dreifachen Sold bewilligte. Dieser erhöhte Sold wurde denn auch stets tatsächlich und pünktlich ausbezahlt — während alle übrigen Truppen nur noch zwei bis höchstens drei Monatslöhne in jenem Jahre erhielten —, da sonst natürlich auch dieser Köder seine Anziehungskraft verloren haben würde. Die Offiziere dieser Leibschuttruppe waren zumeist alte, ungebildete Kommissknöpfe, die von der Pforte an gebient hatten; denn den aus der Militär-Akademie hervorgegangenen Offizieren schenkte Abdul Hamid kein rechtliches Vertrauen mehr.

Ein ganzes Heer gutbezahlter Spione ward in den Stillschleichen für den Grosherrn eingestellt — man schätzte deren Zahl für Konstantinopel allein auf zwanzigtausend —, die fortwährend Verschwörungen erfanden, um ihre Wachsamkeit ins rechte Licht zu setzen und die in solchen Fällen stets reichlich fließenden Extra-Belohnungen, Rang und Orden, einzuhändigen.

Den europäischen Zeitungslesern sind diese Nachrichten über „entdeckte und vereitelte Verschwörungen“ am Goldenen Horn ja zum Ueberdruß bekannt. In Wirklichkeit waren es wohl fast allemal mehr oder weniger gelungene Attentate auf den Sel-

### Mannemer Schbaziergang.

XI.

Wann so d'r Herrsch in's Land kommt, kommt auch e anneri Schätzung wider die Natur un die Mensch; wechthilf sie die Schätzjohrwechel de graue Vorhang wider die Landschaft, die een im Frühjahr un im Sommer so viel Schbazi gemacht hot. . . .

Wimmer desmool is die Grundschätzung um de Mannemer e anneri. Woge saufe durch die Sätrohe, Stünge, Gunterenge werre abhalte, reiche Leit laufe rum un bedde Sach s'amme, d'r valzer Geist rüht sich, schrittlich un müdlich, n Jeder, der wo warr e isel was is, is Mitglied von irgend eme Comité un hot's furchtbar machig, die Herre debaddere schindelung, wie mar die Leit auszieht un die Dame nachelang, wie mar hie ansieht, wen mar abset an was mar uffset — forz, wann die Mannemer wimmer n Refar uff'schlage werd, kann's nit ärger zogh'n. Die Kaffisch Walburgisnacht im Rosegaa'de kommt!

Anfangs hot m'r des Ding nit so glatt a'fesse, dann for gewöhnlich gude bei so Wohlthätigkeits-Vorstellungen verschiedene leere Knoblochler traurig in die Welt 'nau, als wolle se fager us, wie meene, se, ich halt schittl un Blah hab ich auch — wimmer ammer hinner die Gasse sieht, dann werlt mar doch, wieviel guter, echter Bergeman anner so eme leere Knoblochler verdarze is un dah sich's norz un e paar dreht, die die Sach geordnet hawwe wollet Wimmer d'schafft werd, von Groß un Klein, von Arm un Reich un h'banckes die Dame entwilde in Knechtgeschick, den mar 'ne Hundel gar nit ungerant hätt. Was die mit ihr'm viele Geist, mit ihrer viele Zeit anfangs hätt, wann's grad kein Bazar einzurichte g'd, des miße die Geuert!

Nit allein in de Rosegaa'de bringt die Herrschschätzung niee Karree un neies Reize, auch in's Raachhaus sieh't n neies Weich un neie Forme ein. Die schlaantliche Herrschschätzung sin ausgezoge un die Uniform is verichoume. Dodafor sieh't d'r bergeliche Braud ein un die schlaantliche Intelligenz. Roth soll die nei Farb werre am Raachhaus, weil's Schloß un d'r Rosegaa'de auch roth sin. Ach d'it e anneri Farb gewöh't, dann z u b i e l roth im schlaantliche Jarwe-lasche is nit schen un nit gut. Sommer wenigstens noch mit geelle Rische 'n Doch bede d'it, dann hätt des Roth noch 'ne richtige Braud, so anner bringt wie a'fagt zu diel rot die ganz Schätzung durchedanner. Mer hawwe's in Dredde a'fesse, mer hawwe 'n hier a'fesse: guertat ja, dann her, dann ja, ersät recht!

Im Markt schteht ammer noch unfer gudes, aldes Rothhaus un is Ideen dell un ferindlich ang'schrie un 'n guder Geist muß die ganze Zeit drin gewese sein, dann sanich war nie was Wischid's rauskamme. Froogt nerr die anner Schätz im badisch Handel, die schlede alle gehu sinz noch unfer gude, alde Rothhaus un hole sich draus alle Ritt ihr'n Bergemeeschter! Kenne mir do drauf nit satols sein? In all dene Sunde, wo schann in Mannem sin, auch noch e Vorkschal for Bergemeeschter!! Wer also mit unserm Rothhaus igend nerr was z schaffe hot, tragt schunn die Bergemeeschterstet in heim Zornischer un wann's mir noch-ning, d'it des Wort: Gehaltuffbesserung gar nit erlöschte. Im Weggedel. Schulgeld miße is m'r bezalle, dann unfer Bergemeeschter-Akademie is e d'itri Claridung. Wimmer dene Unschand is 's gar kein Wimmer, wann her so 'n Geoprecher unfer gude a'ldes Rothhaus bei wimm nit miße lang un d'itwoge miße mer un 'n Raachhaus noch e Lach Dan's machel!

Was kann also unfer schlaantliche Penner nerr grad'liere zu de niee schwere Chramter. Wie se's anke lenne, homme se bei uns

geleert, wie mar manches nit macht, hawwe se auch bei uns geleert; A h e r e un Willinge hawwe de Vorkschal davon, nerr mit 'n rotte Ansdich solle se vorichdig sein. In e paar Jahr hot Schere auch sein zwoedes Gaweert, un in Willinge hawwe se e Gemeindegerecht, genau wie unfer Rosegaa'de. — So lebt all des, was mir mit große Köschde, mit Fleiß un Frowerlegung mit Rih un 'n Bergerausseh uffgebaut hawwe, fert un fort, mit allen bel un om Rheim un Refar, auch drotwive im hohe Schwarswald werre emool künftige Kulturschickter Schure sinne von pälzer Intelligenz, vum mannemer Geist. Wieviel vum dene swee Sache bei uns dabem sin, des wiße die Wenigliche un 's is schicklich Zeit, dah se alle swee emool an's Dagelicht agoge werre. Do is d'r Bazar dran schuld. Mir Mannemer werre selwer schlaume, wannet die Bladder im Rosegaa'de s'ammelese, un sinne do drin so e Kamah Geist un Gemüth — so viel Schornes un Gudeß, Herzerschickendes! Un alles tun hier, alles hiesig Arweil! Warr muß 's halt nerr suche kenne! Wimmer auch anner werre schlaume, auch die Knechtliche, wann se uff dene Bladder emool anner Sache zu lese frische, als Wolldil un Handel un Theaterstidde. Un wann d'r ganze Rohrmack nerr den eene Braud hätt, unfer Mannemer Zänger aus ihrer langweilige Gemüthschick uffschreide, de Welt zu zoige, was mit eigentlich in Mannem sin, leune un hawwe, dann mar des 'n Erfolg, wie 'r noch niemolß bei d'r Wohlthätigkeitsveranstaltung rauskamme is! Lohf se nerr idem aff unfer Mannem, wie löwe's, mir sin scholß druff — nit allea, dah se Holz, Dawaal, Gaweert, Dohbe tun unß beziehe — die bele sich fogar unfer Geist un die Bergemeeschter! Broool St.

beute des Sultans, von besonders geriffenen Palastspiegeln ausgeführt. Jeder dieser Hochverratsurtheile folgte dann eine Reihe von Verhaftungen, Verbannungen und Hinrichtungen — letztere summarisch, in aller Stille ohne jedwedes gesetzliche Verfahren —, sodas schließlich in Stambul niemand mehr seines Lebens sicher war.

Um die angeschuldigten Jungtürken und Armenier zum Gesandnis ihrer „Verbrechen“ zu bringen, hatte der Sultan sich im Zildis eine eigene Kollerkammer eingerichtet, wo die beklagenswerten Opfer seines Verfolgungswahns den unmenschlichsten Qualen unterworfen wurden.

In fortwährender Angst um sein Leben, wechselte er in jeder Nacht mehrmals sein Schlafgemach, deren er im Zildis über zwanzig an verschiedenen Stellen des Palastes in Bereitschaft hatte.

Die vorher erwähnte Verfassung hatte sich keiner langen Dauer erfreut, und den gleichzeitig damit ins Leben gerufenen Scheinparlamentarismus ließ Abdul Hamid noch wenigen Sitzungen auch wieder sperren.

Damit hatte beim Sultan die reaktionäre Strömung oberhalb die Oberhand bekommen. Die alttürkische Partei mit den ihr angehörenden Günstlingen Abdul Hamids wußten auch gegen den ihren so verhassten Staatsmann Nidhat erfolgreich zu intrigieren. Am 2. Februar 1877 wurde dessen Wohnung umstellt und er selbst verhaftet. Man brachte ihn gewaltsam auf eine kaiserliche Yacht und mit ihr nach der Insel Nisilene, von wo er sich später über Italien nach England in die Verbannung begeben durfte. Als er unvorsichtigerweise noch einiger Zeit auf Einladung des Sultans in die Türkei zurückkehrte, wurde gegen ihn jener Schandprozeß in Szene gesetzt, der damals ganz Europa in Spannung hielt und mit der Beurteilung des

Reformators und eines der besten türkischen Patrioten zum Tode endete.

Sultan Abdul Hamid begnadigte den Verurteilten wohl scheinbar zu lebenslänglicher Verbannung nach Taif in Arabien. Dortselbst angelangt, wurde er jedoch alsbald auf Befehl des Tyrannen kalt gemacht und sein Kopf als Beweis der vollzogenen „Sühne“ dem Großherren nach Stambul überbracht.

Es folgte eine schier unabsehbare Reihe von Missetaten dieses Aballien, Verbrechen in großem Stille, von denen wir uns im Verlaufe der letztvergangenen Jahre so häufig mit Entsetzen abgewendet haben. So kann z. B. darüber gar kein Zweifel wachen, daß die verächtlichen Armenier-Schlächterei zu Stambul sowohl, wie an verschiedenen anderen Orten im Reiche mit vorherigem Wissen und Willen Abdul Hamids stattgefunden haben.

Die Herrschaft dieses Sultans ist für Reich und Volk überaus unheilvoll. Dabei darf allerdings die äußerst schwierige Lage nicht außer acht gelassen werden, in die sich Abdul Hamid zu Beginn seiner Regierung versetzt fand: ein verlorener Krieg, Staatsbankrott, Anzweiflung und Empörungen alleenthalben im ganzen Reiche, folgenschwere Verwicklungen nach Außen, wie nach innen, grenzenlose Verwirrung im gesamten Regierungsmechanismus und die unter Abdul Amis bereits tief eingegriffene Korruption in der Beamtenchaft, wie im Heere.

Unter Abdul Hamid jedoch haben alle diese Mißstände, verbunden noch mit der schamlosesten Günstlingwirtschaft und einem geradezu unerhörten Exzessionsystem, einen in der osmanischen Geschichte vorher noch niemals dagewesenen Höhepunkt erreicht.

**Standesregister-Chronik Mannheim—Neckarau.**

- Verstorbene:**  
 19. Georg Wader, Weinstock und Marie Wollner.  
 20. Emil Binder, Metallarbeiter und Maria Kapfowitsch.  
**Geborene:**  
 13. d. Gießermeister Johs. Vertiplanä v. S. Friedrich Wilhelm.  
 18. d. Groß Stationskontr. Adolf Franz v. T. Anna Maria Naß.  
 19. d. Eisenleger Joh. Jos. Barmeder v. S. Wilhelm Ludwig.  
 18. d. Kaufmann Joh. Heinr. Schmitz v. T. Rosalie Elhad. Regina.  
**Gestorbene:**  
 16. Eugenie Wille, Josefine, T. d. Privatstbthg. W. Kopp, 4 1/2 M. a.  
 18. Peter, S. d. Fabrikarb. Peter Bauer, 2 M. 3 T. a.  
 19. Wilhans, S. d. Formers Ritol. Wijnborn, 6 M. 5 T. a.  
 21. Wais Johann, S. d. Tagl. Karl Spigel, 6 M. 28 T. a.

**Luftige Ecke.**

(Aus den Luftigen Blättern.)

**Bedeutlicher Fleiß.** Vater: zur Kollekten seines Sohnes, der am Konseratorium ist: „Spickst denn mein Sohn auch fleißig?“ — Kollekteur: „Ja, ob!“ — Er ist Sie nur e' Bespöggel — er verliert egal in einem fort!“

**Im Warenhaus.** „Entschuldigen Sie, ich habe vorgestern diesen Haring hier gekauft — könnte ich denselben vielleicht gegen sechs Biersbogen umtauschen?“

**Bericht.** „... Sie waren auf Ihrer Hochzeitsreise in der Schweiz? ... Nun, wie haben Ihnen da die herrlichen Berge und Seen gefallen?“ — „Berge und Seen?“ — „Wir haben keine gesehen — die wußten wir rein verflucht haben!“

**Verunkeltet.** „Warum so ärgerlich, Herr Leutnant?“ — „Bin in Verzeßung! Hat mir wegen Augenentzündung Monoclestragen verboten. ... Kann doch nicht so schweblich verstimmt herumlaufen!“

**Die Stadtparkasse Ladenburg**

nimmt jederzeit Einlagen bis zu 10,000 M. event. auch höher an und verzinst solche ohne Rücksicht auf die Höhe der Einlage mit

**dreiundeinhalb Prozent.**

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt**

\* Karlsruher Lebensversicherung \*

Versicherte Summe: 400 Millionen Mark.

Gesamtoerfordern: 168 Millionen Mark.

Ganzes Uebermaß den Versicherten. Ständige Dividende.

Unerschütterlich. Unverletzlichkeit. Keine Kriegsvericherung.

Der Kreier in Mannheim: Louis Jeseffohn,

Beethovenstr. 4; Müller-Gengelhardt, B 2, 3;

Dr. Kuh, H 7, 88;

sowie das 11916

Mannheim-Ludwigsbafener Bureau, N 5 Nr. 7.

**Zuschneide- und Näh-Institut**

**Grünbaum, G 5, 1, 3. Stod.**

Beste Ausbildung im Zuschneiden, Anfertigen und Nähen

der feinen Damengarderobe, ohne jede Vorkenntnis.

Monatliche Kurse, 1. Monat 20 M., jeder weitere 10 M.,

Reform- u. Empiriekleider. Garantie für tadellosen Sitz.

Eintritt 1. und 15. jeden Monats. 13551

**Moritz Brumlik**

MANNHEIM

F 1, 9 Marktstrasse F 1, 9

empfohl

**in grösster Auswahl**

**Teppiche**

in allen Qual. und Grössen, Mk. 6 bis 150.

**Gardinen**

in Tüll, Spachtel und Erbstüll, pro Fenster

Mk. 3.50 bis 25.

**Portièren**

in Wolle, Tuch u. Pflsch, 3teil., Mk. 5 bis 30.

**Spachtelrouleaux**

in creme, rot u. altgold, Mk. 3 bis 12.

**Tischdecken**

in Woll, Tuch und Pflsch, Mk. 3 bis 30.

**Schlafdecken**

Wolle, extra gross, in neuesten Dessins,

Mk. 6 bis 20.

**Divandecken**

in Woll, Pflsch, in hoch aparten Dessins,

Mk. 9.50 bis 35.

**Stoppdecken**

l. all. Farb. vorrät., extra gross, Mk. 4.25 bis 35.

**Felle**

in all. mögl. Farben u. Grössen, Mk. 2 bis 12.

**Teppich-Spezial-Geschäft**

**Moritz Brumlik**

MANNHEIM

F 1, 9. Marktstrasse. F 1, 9.

**Zur Aufklärung!**

Man stößt leider immer noch auf die irrige Ansicht, daß unsere deutsche Sektindustrie mit der französischen nicht gleichen Schritt halten könne. Wie groß dieser Irrtum ist, beweist der Umstand, daß in Deutschland heute schon nahezu die Hälfte des Quantums hergestellt wird, welches man in Frankreich an Champagner produziert. Dieses Verhältnis erlangt um so größere Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die französische Champagnerherstellung über 200 Jahre alt ist, während man in Deutschland erst seit ca. 50 Jahren Sekt erzeugt, und daß die französischen Marken seit Langem eingeführt sind, während sich der deutsche Sekt Schritt für Schritt den Absatz erkämpfen muß. Die gegenwärtige Lage würde aber schon vielmehr zu Gunsten der deutschen Industrie verschoben werden, wenn nicht noch vielfach die falsche Anschauung verbreitet wäre, daß den französischen Marken an Qualität nicht gleichzukommen wäre. Jeder wirkliche Kenner belächelt diesen Irrtum. Wenn wir auch nicht im entferntesten daran denken wollen, die als erstklassig bekannten französischen Marken in ihrem Werte herabzusetzen, so muß doch in Berücksichtigung gezogen werden, daß man für diese einen viel höheren Preis anzulegen gewohnt ist, der nur zum allergeringsten Teil dem Eingangszoll zuzuschreiben ist. Wollte man diese Preise von Mk. 12.— bis Mk. 20.— und mehr, auch für deutsche Erzeugnisse anwenden, so würde man dafür ein Produkt erhalten, welches diesen französischen Marken teilweise sogar überlegen wäre. Den besten Beweis liefern die bestehenden Tatsachen: zu dem Preise, zu welchem die deutschen Schaumweine im Handel sich befinden, ist kein französisches Haus im Stande, eine ebenbürtige Qualität zu liefern.

Um den verehrten Lesern einen weiteren Anhalt zu geben, wollen wir erwähnen, daß Preisunterschiede einzig und allein auf den Wert des Rohproduktes zurückzuführen sind, nicht aber auf die Sektbereitung. Diese ist bis auf einige Firmen, welche ein anderes, aber nicht bewährtes Herstellungsverfahren adoptiert haben, überall die gleiche wie in Frankreich, d. h. die Gewinnung der Kohlensäure auf natürlichem Wege vollzieht sich in den Flaschen selbst. Was aber die Rohprodukte anbetrifft, so brauchen wir uns unserer deutschen Weine nicht zu schämen. An den Hügeln unseres herrlichen deutschen Rheines werden so kostbare Gewächse gebaut, daß sie jeden Vergleich mit fremden Erzeugnissen aushalten können. Und nicht nur das: anerkannt ist sogar, daß die Rheingegend die edelsten Weine der Welt überhaupt hervorbringt.

Mitten in diesem unvergleichlichen Fleckchen Erde vollzieht sich die Herstellung unserer Marke „Kupferberg Gold“. Ist es nötig, etwas zu ihrem Lobe zu sagen? Wohl kaum! Denn es ist eine bekannte Tatsache: Wo „Kupferberg Gold“ einmal Eingang gefunden hat, ist und bleibt es ein treuer Freund und ein immer wiederkehrender Gesellschafter. Man kann „Kupferberg Gold“ mit Fug und Recht unseren „deutschen Familiensekt“ nennen, denn es vergeht wohl kein Fest in den besser gestellten Familien, bei dem man ihm nicht begegnete. Ueber seine außerordentlich interessante Bereitung, deren Kenntnis übrigens für jeden Sekttrinker zur Beurteilung des Stoffes notwendig ist, werden wir in Kürze einige Angaben machen.

16630

**Sektkellerei Kupferberg, Mainz.**



### Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Sonntag, den 25. Oktober 1903.  
12. Vorstellung. Abonnement D.  
**Götterdämmerung.**

Dritter Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.  
Regie: Wilhelm Kähler. — Regie: Eugen Gehrt.

Personen:

Wotan	Friedrich Carls.
Fricka	Hugo Wolf.
Hagen	Karl Warr.
Alberich	Joachim Krömer.
Brünnhilde	Margarethe Brandes.
Wotans	Dina von der Voger.
Waltraute	Wera Köster.
Waldwunde	Wera Köster.
Wogender	Wera Köster.
Waldwunde	Wera Köster.
Wogender	Wera Köster.
Waldwunde	Wera Köster.
Wogender	Wera Köster.
Waldwunde	Wera Köster.
Wogender	Wera Köster.

**Schauplatz der Handlung:**  
Vorspiel: Auf dem Felsen der Walküren. Erster Aufzug: 1. Gunther's Festhalle am Rhein. 2. Der Walkürenfelsen. Zweiter Aufzug: Der Gunther's Halle. Dritter Aufzug: 1. Waldige Gegend am Rhein. 2. Gunther's Halle.

Referenz: 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Dauer des ersten Zwischenaktes 25 Minuten, des zweiten 20 Minuten.  
Ermäßigte Eintrittspreise.

### Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 25. Oktober 1903.  
**Flachsmann als Erzieher.**

Komödie in 3 Akten von Otto Erck.  
Regie: Emil Hecht.

Personen:

Fräulein Frieda Flachsmann, Oberlehrerin einer Kinder-Heilanstalt	Karl Reinmann-Hobitz.
Sanftmütiger Herr Flachsmann	Georg Köbler.
Herr Flachsmann	Karl Ernst.
Herr Flachsmann	Christian Weidmann.
Herr Flachsmann	Alexander Klett.
Herr Flachsmann	Walter Kallenberger.
Herr Flachsmann	Willy Bauer.
Herr Flachsmann	Hanna v. Rothberg.
Herr Flachsmann	Helene Bürger.
Herr Flachsmann	Emil Hecht.
Herr Flachsmann	Richard Schmidt.
Herr Flachsmann	Paul Löffel.
Herr Flachsmann	Hermann Jacobi.
Herr Flachsmann	Ernst De Laet.
Herr Flachsmann	Marie Kitz.
Herr Flachsmann	Ernst Hildebrandt.
Herr Flachsmann	Julia Landen.
Herr Flachsmann	Julia Landen.
Herr Flachsmann	Christine Kitz.
Herr Flachsmann	Emma Wagner.

Ort der Handlung: Eine kleine Provinzialstadt.  
Zeit: Die Gegenwart.  
Zwischen den Akten liegen Zeiträume von je 14 Tagen.  
Aufführung 7 Uhr. Anfang 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Nach dem zweiten Akt findet eine geistliche Pause statt.  
Neues Theater-Eintrittspreise.

### Im Großh. Hoftheater.

Montag, 26. Okt. 9. Vorstellung außer Abonnement. (Verpflichtung A.)  
Zum Besten des Hoftheater-Singchor.  
Zum ersten Male:  
**Der lustige Krieg.**

### Apollo-Theater.

Sonntag, den 25. Oktober, vorm. 11-1 Uhr mit Gesangsbelegungen. Eintritt frei. Programm 10 Bg.  
Nachmittags 4 Uhr u. 2. große Variété-Vorstellungen mit erstklassigen Künstlerpersonal.  
Nachmittags 8 Uhr: Saal 50 Bg. Volkst. 1 Bg.  
Abends 10 Uhr: Saal 50 Bg. Volkst. 1 Bg.

### Saalbau-Theater.

Heute 2 große Variété-Vorstellungen.  
Nachm. 4 Uhr bei Eintrittspreisen, Saal 1 Bg., Gallerie 50 Bg.  
Abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen.  
In beiden Vorstellungen Aufnahme des gesamten Programms.  
D'Osta Trio, Siegende Ringe.  
Theodor Weller vom k. k. Hoftheater in Wien.  
Golfe-Trio, Produktion auf der 40 Fuß hohen Luftschwebebahn.  
Ella Toska, Tableau vivants, 10 Personen.  
u. 6 hervorragende Variété-Künstler.

### Bernhardushof.

Breitstrasse, K 1, 5a.  
Sonntag, den 25. Oktober 1903

### Großes Militär-Konzert

auffgeführt von der 2. Kapelle des k. k. Grenadier-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapl. Hauptmannen Ernst M. Vollmar.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Bg.

### P 1,7 Ratskeller P 1,7

Morgen Sonntag vormittag 11-1 Uhr:  
**Frühshoppen-Konzert**  
(Abteilung Kapelle Petermann).

## Rosengarten MANNHEIM.

Sonntag, 25. Okt., im Nibelungensaal  
**Zwei Konzerte.**

**I. Nachmittags 3 Uhr: Militär-Konzert**  
der Kapelle des 2. Badiſchen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110. Direktion: Max Bollmer.

1. Krönungsmarsch a. d. Holländern, v. Kreisler. 2. Ouvertüre z. „Fingerring“, v. Strauss. 3. Fantasie a. Bajazzo, v. Leoncavallo. 4. Andante con moto a. d. H-moll Sinfonie (unvollendet), v. Schubert.

5. Ouvertüre z. „Hans Heiling“, v. Marschner. 6. Largo mit Benutzung der Orgel, v. Händel. 7. Große Fantasie aus der „Walküre“, v. Wagner. 8. Serenade, v. Robert Schumann.

9. Potpourri a. d. Pappstener, v. Weyer. 10. Frühlingsscherz, v. Waldteufel. 11. Feen im Süden, Charakterstück, v. Rudolf Graf Sporck. 12. Vereinte Fahnen, Marsch, v. Gabriel.

**II. Abends 8 Uhr: Konzert (Streichmusik)**  
der Kapelle des 4. Hessischen Inf.-Reg. „Prinz Karl“ No. 118 aus Barmen. Direktion: Kapellmeister Schneider.

1. Der Gladiateur, Marsch v. Sousa. 2. Ouvertüre zu „Maritima“ v. Wallace. 3. Die Hydrophoben, Walzer v. Gungl. 4. Gardes No. 1 v. Michiels.

5. Ouvertüre zu „Raymond“ v. Thomas. 6. Klage Mädchen, Polka aus „Spartaco“ v. Kitz. 7. Mein du hal Internerz (für Streichquartett) v. Gilet. 8. Ballet Suite aus „Coppelia“ v. Delibes.

9. Ouvertüre zu „Bique Dame“, v. Suppé. 10. Die kleine Schmeichlerin, Gavotte, v. Guballa. 11. Delicieux, humoristisches Potpourri, v. Klein. 12. Mit Lull und Liebe, Galopp, v. Faust.

Eintrittspreisen zum Preis von 40 Bg. sind an der Kasse gegen Vorweisung am Sonntag nachmittags von 2 Uhr abends von 7 Uhr ab zu erhalten.  
Kamer den Eintrittspreisen sind von jeder Person über 14 Jahre bis nachhergehenden Eintrittspreisen zu 10 Pennia zu lösen.

### „Zum Sühneprinz“

N 4, 6. in nächster Nähe des Kaufhauses N 4, 6.  
Weinrestaurant ersten Ranges.  
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch  
Prima Pfälzer, Rhein-, Mosel- und badische Weine.  
16012  
NB. Weinhausbank nur aus Flaschen.  
Jacob Roth.

## Thomasbräu

Planken. (Hauptauschank). P 3, 14.  
Angenehmes Familienlokal.  
Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch in u. ausser Abonnement.  
Prima Münchener Thomasbräu (hell und dunkel).  
16020  
Emil Uhl.

## Wein-Ausverkauf!

Da mein Keller bis 1. Novbr. geräumt sein muss, gebe ich die noch vorhandenen Weine zu bedeutend ermäßigten Preisen ab. Ich biete die verschiedensten Sorten an, vom gewöhnlichen Tischwein bis zur feinsten Auslese. Weniger als 20 Flaschen können nicht geliefert werden.  
Anfragen und Bestellungen erbitte ich nach P 7, 26 b.  
Karl Kohlmeier,  
früher zur „Arche Noah“.  
16494

## Café Français Mannheim

C 2, 1. Tel. 2819.  
Münchener Spaten-Bräu Pilsner (Bürgerl. Brauhaus)  
Neben den von mir bis jetzt geführten Biere bringe ich von heute ab das allgemein beliebte  
19615  
**Helle Bier**  
aus der Spaten-Brauerei zum Ausschank.

Reichhaltige Speisekarte.  
Diners à Mk. 1.20; im Abonnement à Mk. 1.—  
Suppers von Mk. 1.50 an.  
Ich empfehle mich Hochachtungsvoll!  
Gg. Fleissner.

### Kur- u. Wasserheilanstalt, Bergzabern.

Behandlung: Wasser- u. andere Heilmethoden, wie Elektrolyse, Massage, Licht, Luft, Kohlensäure, Faugo- u. andere Diäten. In herrlicher, gesunder Lage. Prospekt auf Wunsch gratis.  
Dr. med. Adolf Bossert, Direktor und ärztlicher Leiter.  
Das ganze Jahr geöffnet.

## Hôtel-Restaurant Weinberg, D 5, 4.

Inh.: Heinrich Hummel. 47180  
Haltestelle der elektrischen Strassenbahn, Börsen.  
Hauptauschank der Brauerei Sinner, Grünwinkel, Löwenbrauerei München.  
Separates Familien-Weinrestaurant. Spezialität: Moselweine.  
Diners, Supers, Reichhaltige Abendkarte.

### Wein-Restaurant u. Café „Zum Gontardhof“

Gontardplatz 2, Lindenhof. (Haltestation d. elektr. Strassenbahn) Telefon 2552.  
Prima offenes u. Flaschenweine. (Weinhandlung.)  
Gute Küche. Mässige Preise. Kaffee, Thee, Chocolade.  
A. Haerter.

### Süsser Apfelmost

Jean Köhler. 2. Querstr. 4  
Ph. Gund, R 7, 27, Großh. Bad, Hoflieferant, empfiehlt als Spezialität: **Fluß- u. See-Fische.**

### Deutschen Cognac

ausgezeichnet empfohlen v. G. Scherrer & Co., Langen. per 1/2 Liter 1.90 bis 2.50. per 1 Liter 3.10 bis 3.60.



Bestes Erfrischungs-Getränk  
**Pomril.**  
Paradiser Apfelsaft.  
Vorbereitung erhaltlich und direkt!  
Pomrilfabrik T. G. 34. Tel.: 1266.  
Amerik. -Kisten  
Post -Kisten  
Wäsche -Kisten  
Weinflasch.-Kisten  
Schieber -Kisten mit wendbarem Deckel.  
Fahnenstangen  
Einfache -Leitern  
Doppel -Leitern  
Laden -Leitern  
Treppen -Leitern  
Stuhl -Leitern  
Fensterputz -Leitern  
Fr. Vock, J 2, 4. Telefon 588.

## Schweizer-Unterstützungsverein „Helvetia Mannheim“.

Unter diehiesigen 16080  
**39. Stiftungsfest mit Ball**  
findet Samstag, den 31. Oktober l. J., abends 8 Uhr im oberen Saale des Badner Hofes (Hofplatz) statt.  
(Ausgewähltes Programm.)  
Hierzu laden wir unsere Ehren-, Aktiv- und Passivmitglieder nach ihrem Angedenken herzlich ein.  
Karten sind zu haben im Lagergeschäft Adolf Böhl, Jungbühlstr. 33, Wein, Gault, T. 2, 2, Red., Helvetia, K 3, 11, Herrn Steiner, Niederstr. 34, u. St. Red. Keller, L 10, 8.

## Mannheimer Männer-Gesangverein.

Sonntag, den 7. November 1903, abends 8 1/2 Uhr, zur Feier unseres 45. Stiftungsfestes:  
**Musikalische Aufführung**  
mit darauffolgendem BALL im Verbandslokal.  
Wir laden hierzu unsere verehr. Mitglieder nach Familienangehörige herzlich ein.  
16071  
Der Vorstand.  
NB. Wechselnde für Einzuleitende wollen man schriftlich im Saal „Stadt Hof“ abgeben.

## Neuer Medizinal-Verein Mannheim.

(Gegr. von Franz Thorbecke).  
Freie Arzt- und Apothekenwahl  
Eingeschriebene Matrikelkarte.  
Bureau S 1, 17  
1 Treppe links.  
Eintritt jederzeit.

## Privat-Tanz-Institut J. Kühnle.

Ende Oktober beginnt ein neuer **Tanz-Cursus**  
u. beliebt man perfekten Kenntnissen baldmöglichst machen zu wollen.  
Extra- und Privatunterricht zu jeder Tages- u. Nachtzeit.  
Cochensingstr. 11.  
J. Kühnle, A 3, 7a.

## Bad. Weinstube z. Guten Quelle

13 Seckenheimerstrasse 13  
Inhaber: Fanny Glaris 16751  
empfiehlt einen vorzüglichen **Neuen süßen Varnhalter Riesling.**  
Mitwoch, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Kasino-Saal in Mannheim  
**Hygienischer Vortrag**  
von Dr. med. Baumgarten aus Würzburg über: **„Nervenkraft, ihre Erhaltung und ihre Wiederherstellung.“**  
Eintritt: Kleinstes 2 Bg., 1. Platz 1 Bg., 2. Platz 50 Bg.  
Vorverkauf: Buchhandlung J. Hermann, O 2, 5, und Hof, Seestra. 11, unterhalb des Hofes im Haus Nr. 11/12.

## Schützen-Gesellschaft Mannheim

Das diesjährige **Schlussschießen**  
begannt Sonntag, den 11. Oktober mit Fortsetzung am 18. und Schluß am 25. Okt. Anfang jeweils nachmittags 2 Uhr.  
Bezüglich der näheren Bestimmungen verweisen wir auf den Ausschlag in der Schießhalle.  
Wir bitten um recht zahlreicher Beteiligung.  
16057  
Der Vorstand.

## Musikalische Aufführung

mit darauffolgendem BALL im Verbandslokal.  
Wir laden hierzu unsere verehr. Mitglieder nach Familienangehörige herzlich ein.  
16071  
Der Vorstand.  
NB. Wechselnde für Einzuleitende wollen man schriftlich im Saal „Stadt Hof“ abgeben.

## Neuer Medizinal-Verein Mannheim.

(Gegr. von Franz Thorbecke).  
Freie Arzt- und Apothekenwahl  
Eingeschriebene Matrikelkarte.  
Bureau S 1, 17  
1 Treppe links.  
Eintritt jederzeit.

## Privat-Tanz-Institut J. Kühnle.

Ende Oktober beginnt ein neuer **Tanz-Cursus**  
u. beliebt man perfekten Kenntnissen baldmöglichst machen zu wollen.  
Extra- und Privatunterricht zu jeder Tages- u. Nachtzeit.  
Cochensingstr. 11.  
J. Kühnle, A 3, 7a.

## G-MENKE

Gr. Ingenieur Mannheim  
**PATENT-Beschaffung u. Verwertung in allen Ländern**  
Bureau D 4, 10  
Telefon 1000

Vertical text on the left margin, likely a library or archival stamp.

**Atelier für Fußpflege.**  
Spezialist in  
Schnurraugen-  
Operationen sowie  
Beseitigung von ein-  
fachen Nagel- u.  
Behandlung nach einer  
besonderen Methode.  
Kommte auf Wunsch  
und Haus. 1670  
**August Janning,**  
Fußpflege-Operateur,  
Seidenheimerstraße 33a.

**Brennholz!**  
Tannen, Buchen und Eichen,  
lang, kurzgehakt und jeffernert,  
Tannen- u. Buchenholz (steht  
fest), sowie schönes Tannen-  
Bündelholz, alles heute trockene  
Ware, fassen Sie am billigsten  
u. vorzüglichsten in der Brenn-  
holzschneiderei von 10092  
**Wilhelm Hahn,**  
Redarvorstandstr. 18.

# Reis & Mendle

U 1, 5, Gambrinushalle.

Tel. 1036.

# Compl. Zimmereinrichtungen

in sehr reicher Auswahl

zu wirklich billigen Preisen;

z. B.:

15028

Englisches Schlafzimmer

hell nussbaum, in garantiert bester Ausführung

**M. 390.—**

Exklusiv-Neubild!  
Unverbrechbare  
**Christbaum-Kerzen**  
E. W. W. 100000  
Königliches Patent  
genau, da nur einmal, Anschlag  
u. ganz geringer Verbrauch, mit  
25 Jahren erprobt. Den Wachs-  
kerzen täuelt u. ann. ab, viel schon  
u. praktisch, da prächtig, Wachs  
bleibt u. neu, trotz andrer, in  
Preis p. 2 Pfd. nur 2 M. p. Nacht,  
Gratz Bachmann, Lindestr. 1. Sa.

**Dr. W. Schmid's**  
**Glühstrümpfe**  
mit Kreuzbündel, Größtgröße  
Fabrikat, empfiehlt 10510

**Josef Blum,**  
D 1, 13. Tel. 2787.

# Rheinische Creditbank

in Mannheim.

Vollgezeichnetes Aktienkapital 46 Millionen Mark.  
Reserven: 11 000 000. 10214  
Filiale in Baden-Baden, Freiburg i. B.,  
Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kon-  
stanz, Lahr, Offenburg und Strassburg i. Els.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne  
Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln  
auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accep-  
tative auf alle Handelsplätzen der Welt aus.  
Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und  
vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Be-  
dingungen.

Wir führen provisionstreis Checkrechnungen und  
gewähren für deren Bonitätung die größtmöglichen Vortheile und  
Ersicherungen.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur  
sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschrän-  
k-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon  
die Einkassierung der fälligen Coupons, die Revision verlosener  
Wertpapiere, die Einzahlung gekündigter Obligationen, die  
Leistung ausgeschriebenener Zahlungen und alles sonst Erforder-  
liche zu besorgen.

Dagegen nehmen wir verschlossene Werthsachen  
in Verwahrung.  
Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuer-  
festen Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir  
übernehmen dafür die Haftung nach den gesetzlichen Be-  
stimmungen.  
Die Berechnung von Guldzinsen ist einer Vereinbarung vor-  
behalten.

Garantiert wasserdichte  
**Regenröcke, Capes etc.**  
für Herren und Damen fertig und nach Mass in  
modernen Stoffen empfohlen. 16118

**Hill & Müller,**  
N 3, 11. Telefon 576. N 3, 11.

Bevor Sie 16416  
**Silberne Bestecke**  
kaufen verlangen Sie Muster und Preise von  
**Hugo Kuhn, Juwelier**  
Ludwigshafen a/Rh., Bismarckstrasse 53.  
Grosses Musterlager.

**Gebrüder Kilthau** 16400  
Güterhalerstr. 1, Kesselschmiede Käferliners r. 1.  
Anfertigung von Dampfesseln jeder Art.  
Apparate, Reservoirs u. Eisenkonstruktion.  
Kesselreparaturen jeder Art und Größe.

**Winterfenster** 16204  
Fenster und Türen aller Art  
liefert prompt und billigst die  
Fenster- und Türenfabrik Friedr. Brenneis  
8 4, 37.  
Reparaturen.

**Gaskoks, C4, 9<sup>a</sup>** 14467  
Zehntausend Koks sowie alle  
Sorten Kohlen, Breiße, Holz u.  
empfehlen u. billigsten Tagespreisen  
**Franz Kühner & Co.**  
Telephon 408.

**la. Ruhrkohlen,**  
**Koks u. Brennholz**  
Liefere in allen Sorten zu billigsten  
Tagespreisen. 14979  
**Gebr. Kappes, U 1, 20.**  
Telephon 852.

# Reeller Ausverkauf

in  
**Handschuhen, Kravatten etc.**

**P 1, 10. \* P 1, 10.**  
Wegen baldiger Geschäftsverlegung suche mein Lager zu  
reduzieren und gewähre bei allen Bareinkäufen:

**10% Rabatt**  
auf sämtliche Sorten:

Glacé- und andere Lederhandschuhe,  
Sommer- und Winterhandschuhe in Wolle,  
Seide, Trikot etc.,  
Kravatten und Hosenträger,  
Kragen, Manschetten und Serviteurs etc.  
Neben meinen eigenen Fabrikaten nur gediegene Ware aus  
den renommiertesten Fabriken. 16445

**Sig. Eckert,**  
**P 1, 10. Paradeplatz. P 1, 10.**

**E 1, 16 Otto Hess I Etage**  
Schwämme \* Parfümerien \* Seife en gros. 14635

**Die Ideal-Schreibmaschine**  
Fabrikat der Firma Seidel & Naumann in Dresden nimmt unter  
den erstklassigen Schreibmaschinen die erste Stelle ein.  
Dieselbe wird jedem Interessenten 8 Tage zur Probe und  
ohne irgendwelche Verbindlichkeit für Kauf überlassen. **Preis**  
**M. 350.—** Auswärts franko gegen franko. 27266/1  
Allein-Verkauf für Mannheim-Ludwigshafen u. Umgebung:  
**A. Löwenhaupt Söhne Nachf.**  
**V. Fahlbusch, Kaufhaus,**  
Spezial-Geschäft für Bureau-Bedarfs-Artikel.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
Marke Schwan  
ist  
sparsamen Hausfrauen  
unentbehrlich.  
Vertreten durch die Herren Haas & Ritter in Mannheim.

**Hauszinsbücher**  
Lohnzahlungsbücher für Minderjährige  
empfiehlt  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

**Seidenhandlung R. Kuhn**  
D 3, 1 Mannheim D 3, 1.  
Seeben von der Fabrik wieder eingetroffen  
gross, Posten schöner Seidenbandreste  
welche zu sehr billigen Preisen abgeben.  
Alle Neuheiten dieser Saison in Seidenband  
sind eingetroffen! 16515

**Frauenbart.**  
Ausrottung lästiger Haare und Wurzeln durch Zerstörung der  
Wurzeln mittelst Elektrolyse und Elektrische Massage  
gegen Runzeln und unregelm. Teint. 2597  
**Atelier für Gesichtspflege.**  
Frau Rosa Ehrler, S 6, 37, 2 Trepp., Haltestelle  
Friedrichshang.

**Braut- u. Kinder-**  
**Ausstattungen** 19349  
in allen Preislagen.  
**Max Wallach**  
Fernsprecher 1192. D 3, 6.

**Strassburger Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.**  
Ziehung sicher am 14. November 1903.  
1200 Gew. M. 39000 Haupt-Gew. 10000  
In Bar-Geld wird die 1130 letzten Gewinne mit 90% u.  
di. 31 ersten Gew. mit 75% ausbezahlt u. empfiehlt Louis  
**J. Stürmer, General-Strassburg i. E.**  
Hier: Ad. Schmitt, M. Herzberger, W. Plakus, J. Goltz,  
J. Gromm, G. Hochschwandor, M. Hahn & Co., J. Köhler,  
Exped. d. N. Bad. Landeszeitung, H. Rieder, C. Roskel,  
W. Wolf, A. Wendler, L. Levi, Dr. Zenger, in Heides-  
heim: J. F. Lang Sohn. In Neckarau: J.  
Schwitzgebel. 16391

**Strausfedern, Bon's etc.**  
werden gefärbt, gewaschen und gekräuselt. 1399  
**Katharina Irsehlinger**  
Kleine Wallstadtstrasse 10.

Zum Waffenschmied \* Zur Solinger Ecke  
**Fr. Schlemper, Mannheim, H 4, 26.**  
Lager  
sämtlicher feiner  
Solinger  
Stahlwaren.  
Jagdgewehre, Flohert,  
Revolver, Fechtutensilien,  
sowie Munition.  
Eigene Reparaturwerkstätte, Schleiferei mit elektr. Betriebe.  
Bronzieren, Vernikeln und Versilbern  
prompt und billigst. 14900

**Urtheil** en Sie selbst  
und versuchen Sie Schrauth's gemahlene  
Salmiak-Cerpentin-Seife, das beste Wasch-  
pulver der Welt. Blendend weisse Wäsche,  
garantirt rein. Höchster Fettgehalt.

Nur echt mit Schutzmarke  in rother Farbe,  
überall käuflich.  Paket 15 Pfg. 14961

Alle Sorten  
**Kohlen, Coks u. Briquets**  
liefert zu den billigsten Preisen  
**Chr. Vohwinkel,**  
Zunabufstrasse 15. 15125  
Zunabufstrasse 15.







# Spezialhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion

## D 3, 16 Albert Götzel. D 3, 16

### Gelegenheitskauf

Ein Posten Blousen, Matinées u. Morgenröcke

regulärer Preis bis Mk. 20  
Mk. 5.90.

### Enorme Auswahl.

### Gelegenheitskauf

Ein Posten zurückgesetzter

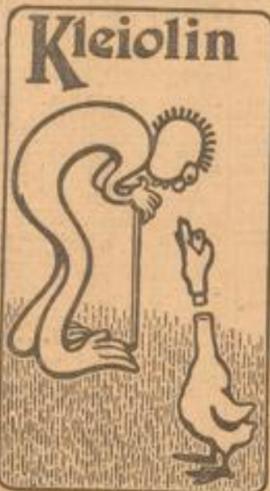
Jackets, Mäntel, Gapes etc.

Mk. 5.—

16184



**Liebig's FLEISCH-EXTRACT**  
fehlt in keiner guten Küche.



**Kleiolin**

**Schwarzwald-Kleiolin.**  
**Was ist und was nützt es??**  
Kleiolin ist ein konzentrierter Auszug von feinsten Klei- und wärligen Schwarzwald-Fäulern!  
Kleiolin macht schön, frisch und gesund!  
Kleiolin wirkt nervenstärkend und wohltuend für den ganzen Körper!  
Kleiolin ist das Beste zur Pflege und Anregung der Hauttätigkeit!  
Kleiolin bildet das beste Stärkungsmittel für schwächliche Kinder!  
Kleiolin-Waschungen wirken erfrischend auf den gesamten Organismus.  
Kleiolin erzeugt den schönsten Schmuck, einen zarten Teint, blühende Schönheit und Jugendreiz!  
Kleiolin macht und erhält die Haut zart, weich und gesunden!  
Preis p. Flasche Mk. 1.50; p. Stück Kleiolin-Seife 25 Pfg.  
Zu haben bei Dr. H. Hill, Pelikan-Apotheke, Breitenstr., Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm, Drogerie Friedr. Becker, G 2, 2, Ludw. Thiele, N 1, 3, H. Merkle, Gontardplatz, Carl Wylach, Neckenhäuserstrasse und Apotheke Dr. Feustling, Neckarvorstadt. 10.37  
Chemische Werke, G. m. b. H. (vorm. Dr. C. Zerbe) Freiburg i. Br.



**Tapeten**  
in jedem Genre billigst.  
**Tapeten-Resten**  
zur Hälfte der Musterkartenpreise.  
**A. Wihler,**  
vorm. C. E. Ahorn  
D 3, 4a, 2. St., Planken.  
Telephon 676.  
Nicht im Tapetenring.  
10023

U 3, 13 **Frau Marie Keppel.** U 3, 13  
2 Trepp. an.  
Anfertigung von Damen-, Herren- und Kinderwäsche sowie ganzen Ausstattungen in bester Ausführung zu billigsten Preisen. (Damenhemden u. Beinkleider von 60 Pfg. an.) Hässliche Modelle. Garantie für guten Sitz. Lager in Baumwollwaren, Stickereien usw. Feinste Referenzen. 43955

**Bessere Herren-Wäsche**  
Inbeständere Herren-Hemden noch Maß, unter Garantie für fabriksreife St. 14395  
**Beste Unterkleider:** (Normalwäsche), Hemden, Hosen, Jacken, Socken in bewährter guter Qualität und reichster Auswahl liefert prompt u. billig.  
**C 1, 7 C. Speck C 1, 7**  
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.



**Verlangen Sie unsern neuen Uhren-Katalog!**  
Mit seinen vielen Abbildungen bildet er einen grossen Uhren-Laden in Ihrem Hause. Er gestattet Ihnen das ganze Lager gründlich durchzusehen und eine Auswahl ganz nach Ihrem Geschmack zu treffen, ohne dass Sie durch unrichtige Verkäufe zum Ankauf von Gegenständen gedrängt werden, die ursprünglich gar nicht kaufen wollten, oder einen höheren Beitrag auszusenden, als Sie eigentlich beabsichtigen. Der erk. von Uhren-Katalog kostenlos zugesandt.  
Uhren-Versandhaus „Chronos“, Basel (Schweiz). Briefe nach Schweiz kosten 20 Pfg., Karten 10 Pfg.



**Wollen Sie etwas Feines rauchen?**  
Dann empfehlen wir Ihnen „Salem Aleikum“  
Garantiert natürliche türkische Handarbeits-Cigarette.  
Diese Cigarette wird nur türk. ohne Kopf, ohne Verunreinigung verfertigt. Die viel Fabrikat sind fürchter, das die Qualität, nicht Garantie bezieht.  
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:  
Nr. 3: 3 Pfg., Nr. 4: 4 Pfg., Nr. 5: 5 Pfg., Nr. 6: 6 Pfg., Nr. 8: 8 Pfg., Nr. 10: 10 Pfg. per Stück.  
Nur Acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Krone steht: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber: Hugo Lietz, Dresden.  
Über siebenhundert Arbeiter!  
Zu haben in den Cigarrengeschäften. 163.0  
Staats-Medaille in Gold 1896

**Seifenpulver Schneekönig**  
Bestes Waschmittel!  
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

**Thürenfabrik**  
Otto Jansohn & Co.  
Spezialität  
**Zimmer-Thüren**  
Dampf-Säge- und Hobelwerk  
Kistenfabrik, Holzhandlung  
Mannheim  
Telef. 186.  
12998

Zu haben in den meisten Geschäften.  
Vertreter für Mannheim und Umgebung:  
Carl Voegtle in Mannheim, Böckstrasse 10.

**Moras haarstärkendes Wasser**  
vornehmstes und bewährtes  
Kölnischer Haarwasser  
Preisgekrönt! Erfunden 1832  
von A. Moras & Cie., Köln, Hoflieferanten.  
Kl. Fl. Mk. 1.35; gr. Fl. Mk. 2.50; 3 gr. Fl. Mk. 5.30.  
Zu haben bei M. Krupp, Nachf., N 2, 7, Central-Drogerie, Kaiserstrasse und an gross bei Otto Hess, E 1, 18 und Leo Trausch, D 2, 9 Wiederverkäufer Rabatt. 16058

**Hildebrand's Deutscher Kakao**  
Mk. 2.40 das Pfd.  
**Deutsche Schokolade**  
Mk. 1.60 das Pfd. 16136  
Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.  
**Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin.**  
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.



Praktische Hausheizen verwenden zum Platten aus **Lucia-Glühstoff.**  
Solcher ist nicht teurer wie Pflasterkohle, brennt in jedem Kaminplan, also garantiert rauch-, geruch- u. dunnstfrei.  
Fabrikant: Gg. Lucas, Marktstefta/M.  
Erhältlich in den einschlägigen es läßt. 16294

**Lahusen's Jod Eisen-Lebertran**  
Behandlung: 0,2 Glasjods in 100 Th. Eran.  
Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wohl durchdacht, frisch zubereitet, appetitregend. Fordert die Verdauung in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten mit ungenügender Wirksamkeit vorzuziehen. Nicht nur ein Mittel, daher von Frau und Kind ohne Widerwillen genossen. Jeder Jahresverbrauch über 10,000 Flaschen deutet darauf hin, dass die Qualität und Wirksamkeit dieser Präparate übertrifft. Preis Mk. 2.50 und 4.50, letztere Größe für längeren Gebrauch präpariert. Man kauft bei den Apothekern, daher ohne man beim Kauf auf die Original-Verpackung achten. Zu haben in den meisten Apotheken von Mannheim. 14596

**Martellin Tabakdünger**  
ausfaunt besser 16435  
nach Vorlesung des Herrn Direktor Hammerichs u. nach Patent Deutscher Industrie, empfohlen und sind zu jeder näheren Auskunft bereit.  
Die Vertreter:  
**J. Schmitt & Co., Mannheim, T 6, 25.**

Welchen Brauch macht die...  
Dr. Hermann, D 2, 9, Wiederverkäufer Rabatt. 16058

**Große Betten 12 M.**  
Druck, Druck, Druck...  
45013

**Wäscher**  
Thiele's Entfettungsthe...  
2099

**Wäscher**  
neue, bewährte...  
2099

**Gaslustres!**  
Nur prima Fabrikate, garantiert Messing, brantiert  
über ein Jahr 11879  
Zusammen mit Mk. 18,25 an  
2099  
Rechen, 31. 25,00  
2099  
**Rob. Merkwitzka, Infallneur, O 7, 24.**



### Das verhängnisvolle Tokumant.

Von W. D. Wob. Autorisierte Uebersetzung von G. Reichenbl. Gedruckt bei...

Die großartigen Resultate auf der Verlagsstraße der... Die große Bahn ist an ihrem ähigsten Stande in gleiche Zeit...

Von einem hiesigen Freunde der christlichen Jugendzeit...

Die Jagd scheint mir noch nicht... Ich bin nicht einverstanden...

Die Zeit ist vom Ewigem... Ich bin nicht einverstanden...

Was mag die Verlobung haben?... Ich bin nicht einverstanden...

Was ist die Ursache... Ich bin nicht einverstanden...

Was ist die Ursache... Ich bin nicht einverstanden...

Was ist die Ursache... Ich bin nicht einverstanden...

### Ans der Grimal der Hoffschwestern.

Von Dr. G. Silberstein. Gedruckt bei...

Die interessante Ausföhrung... Ich bin nicht einverstanden...

Die interessante Ausföhrung... Ich bin nicht einverstanden...

Die interessante Ausföhrung... Ich bin nicht einverstanden...

Die interessante Ausföhrung... Ich bin nicht einverstanden...

Die interessante Ausföhrung... Ich bin nicht einverstanden...

Die interessante Ausföhrung... Ich bin nicht einverstanden...

Die interessante Ausföhrung... Ich bin nicht einverstanden...

Diese verhältnismäßig frühe... Ich bin nicht einverstanden...

Unter solchen Verhältnissen durfte man an Harmonikas Ausstellungen niemals auf irgend welche dienstliche Leistungen rechnen. Die Hausfrau war selbstlos, wenn sie dann so gegen ihren Mann die eine Treppe nach ihrem stillen Kämmerlein hinaufstieg, um von ihrer jüngsten Eröberung zu träumen. Am Montag spalte sie dann schon nach einem neuen Schilde aus. Es war daher ein natürliches Ergebnis von ihrer geistlichen Arbeit, auf das sie sich zu verlassen konnte, als sie endlich in den Hof der Ehe eintrat und Harmonikas spielen wurde.

In diesem Zuge gab es zwei glückliche Menschen: der eine war ich, der andere — war Harmonikas Gatte, mein guter Freund Sebastian Reuterhan.

Mein Freund Sebald war mit immer ein Käse. Ein Käse, blonder Mensch, mit einem stillen, träumerischen Gesicht — und er ging an meinem dunkeln, zwei Jahre älteren Hausbruder, wie Lender an Peter! Er konnte ihn wochenlang fast prägen, mit andern ausfüllen; er hatte seine Augen auf die Zukunft gerichtet, wie der Wägel auf Meckel! In dem Gebirge, das er ihm dann doch gehören mußte, vergaß er ganz, wie schlecht sie in der Gegenwart mit ihm umsprang.

Eines schönen Sonntags war er seiner Halbbrüder arg in die Quere gekommen und hatte sie durch sein unprogrammiertes Ergehen gezwungen. Gals über Kopf zu verschwinden, da sie gerade an diesem Tage einen entsetzlichen dunnem Käse als Kavalier mitnehmen wollten — es ging die Sage von dreißig Jahren her, die unferne Harmonika da, in der Nase sitzen!

Wie, daß Stubenmädchen, wächte sich bei dieser Gelegenheit für einige Grobheiten, die sie hatte einreden müssen, indem sie dem armen Sebald das ganze Regier der Treuehaftigkeit ihrer Kavalier aufgabte und dann hochgehobenen Hauptes aus der Kuchentür verschlüpfte.

Mein Freund Sebald sah einige Minuten lang wie ein Häufchen Unglück an. Aber mitten in meine Vertreibungsbefehle so sie er plötzlich ganz selbstlos:

„Das Bröckchen hat sich selber nur einen Spaß machen wollen. Reulich hat sie mich auch aus Versetzen in'n Dornweg elangert! Gott, sie hat eben nicht daran gedacht, daß man bei's Wästel Käse freigt für's Zupfaktommen! Aee, nee, die Wäse ist doch ne ganz eilige Person!“

Sie hatte jetzt wirklich Mitleid mit diesem Wästel seiner Qualen.

„Lieber Sebald“, sagte ich, „solche Treue muß ja belohnt werden. Sagen Sie mir nur eines: Wollen Sie später lieber Ohrenschmerzen haben oder Ohrenschmerzen haben?“

Mein Freund Sebald sah mich langsam an. In seinen guten, träumerischen Augen lag etwas auf, was verächtlich glänzte.

„Aber Sebald“, flötete er. „Das Bröckchen sollagen?“

„Ach nee, ach nee.“

Sie schaute mich fest. Aber welche andere Rede ich auch anfang, mein guter Freund flüchte mich wie eine verkappte Wästel an. Er schlich dann um das Haus herum, bis seine Zeit abgelaufen war.

In seinen Augen glänzte schon wieder eine unverwundliche Hoffnung. Bald war ja Armes in ihrem gemeinsamen Heimort — Armes, wo alle alte Liebe erneuert wird. — Dann mußte alles wieder gut werden!

Armes ging vorbei, wie alles Ewig. Woher war die ideale Ruhe, die drei Tage bei mir gebrüht, Harmonika wolle wieder am hässlichen Herbe und weiche ihren Erinnerungen aufgeben von Loffen.

In dieser schlichten Zeit hörte ich eines schönen Morgens die Stimme des Reiterführers. Ich schelte ihn, weil er ohne Wasser und einer Messingmünze.

„Arme“, sagte ich ängstlich sanft, „wer war da?“

„Der Reiterführer hat mit einem Brief von Sebald gebracht.“

„Aun, was schreibt denn mein Freund?“

„Er will sich in den Rhein führen.“

Sebald's und verstand mit dem dreiährigen Schritte eines Elogierin. Den ganzen Tag ging sie geschwehrt, aber sehr geloben einher. Gegen Abend kam sie mit dem Brief.

„Lies den Brief, Wadame“, sagte sie fest.

auf dem Ständer zurückgelassen und statt dessen den meinen mitgenommen hatte.

Am nächsten Tage erschien er wieder bei mir.

„Ich habe neulich aus Reifers Deinen Hut mitgenommen“, sagte er gleich beim Eintritt.

„Aber das ist nicht mein Hut.“

„Denn, er ist doch nicht mein.“

„Was hast Du denn damit gemacht?“

„Ich hab's Reiterführer hat ihn mir heute vom Kopfe geflogen.“

„Wie kam denn das?“

„Ich war nach Regen's Part gegangen. In einem über mein neues Weib betonen, hatte ich des Weges kaum geschaut, bis ich mich plötzlich dicht vor den großen Wasserfall befand, wo es um jene Zeit ganz still und einsam war.“

Das haben Sie hier laut reden, selbst, gestikulierender Männer, die mich aus meiner Verwirrung. Eine von ihnen, offenbar der Erregte von beiden, war ein kurzer, hämmiger Mann mit breiter Brust und langen Armen. Seine dunkle Hautfarbe, Haar und Bart zeigten den Südländer, während der andere, Stroh und Schläfer, den Eindruck eines Polen oder Russen machte.

Sie blieben in meines unmittelbaren Nähe stehen, doch da sie in einer unbekannt Sprache redeten, vermochte ich ihre Unterhaltung nicht zu verstehen. In ihrer Erregung schienen sie meine Gegenwart kaum zu gewahren. Soeben war ich im Begriff, mich weiter von ihnen zurückzuziehen, als mir plötzlich der Hut vom Kopfe flog und ins Wasser hinabfiel. Der Wassergeräusch der beiden Diapanten hatte in seiner Fülle mit seinem Stoch daran gehalten, konnte er — zur Unterhaltung seiner Argumente — schaffte in der Luft herumzufächeln.

Eine unverständliche, von ausbrüchlichem Gebärdenpiel begleitete Redeführ ergoß sich über mich, die vermittelte eine Entschuldigungsrede. Dann, als ich Zeit zu einer Erwiderung gefunden, begann der Reiter mit seinem Stoch nach meinem Hut zu greifen, während sein langer Begleiter sich vor mir aufplante und in gebrochenem Englisch seinem lebhaften Bedauern Ausdruck gab.

Zufolgendem Paraden, Monseur... Mein Freund ist ganz schludrig über den Halsstropfen... Wenn er jetzt in Aufregung, so weiß er nicht, was er tut.“

„Ich fürchte, mein Freund ist jetzt nicht ganz richtig.“

„er, auf seine Seite beugen, fort.“

Gleich darauf trat der Schwärze mit meinem — oder richtiger Deinem Hut — auf uns zu, der sich in jämmerlichster Verzweiflung besah, daß und völlig aus der Fassung geraten war.

Die beiden wackelten heftig ein paar Worte, worauf der Lange, zu mir gehend, bemerkte: „Monseur wird uns erlauben, ihn zu empfangen.“

Damit überreichte er mir mit respektvoller Verneigung einen Couronne. Ich jagte denselben angewachsen, mußte dem Drängen der beiden aber schließlich nachgeben. Dann empfahlen sie sich.

Als mein Bruder gebet hatte, erzählte ich ihm von dem absonderlichen Interesse, das mein geistlicher Patient für seinen hier zurückgelassenen Hut an den Tag gelegt hatte. Er schien unzufrieden und machte scherzhaft Bemerkungen über das seltsame Abenteurer mit dem verwechselten Gute. Dann gingen wir zu anderen Dingen über.

II.

Eine drei Wochen später erlöste eines Abends, als meine Beibehaltung bereits läßt, die Hurlade.

„Ich öffnete.“

Meine Schwägerin Ellen, Alberts junge Frau, stand leidend und schlich dem Hinfallen nahe auf der Schwelle.

„Ist Albert hier?“

„Nein, ich habe ihn seit Dirnabgang nicht gesehen.“

„Ganz recht, sie ist im Zimmer.“

„Ich begreife nicht, was er sein mag.“

„Wenn ich nur nichts zugehen ist!“

„Was verlangt Dich zu einer derartigen Vermutung?“

„Sein unverständliches Aussehen.“

„Er ist schon seit dem Morgen fort, ohne mir irgend eine Mitteilung zukommen zu lassen, wozu er gegangen ist. Das ist noch niemals vorgekommen und beim Pflegt er auch niemals so spät auszuweichen.“

Ich versuchte die Aufregung zu beruhigen und beglückte sie meines Bruders heimliche hutzeln. Der grauende Morgen fand das arme, junge Weib neben vergewaltigt.

Ich hatte vor ihr erfahren, daß Albert mit dem Reiterführer er wurde zum Büro zurückzuführen, gleich nach dem Frühstück zum britischen Museum gegangen war. Ich begab mich daher dahin, wo er als häufiger Besucher wohlbekannt war und hielt nachfrage. Er war den ganzen Vormittag im Lesesaal des Wissenschafts geistes und gegen ein Uhr fortgegangen, doch wozu er sich gewandt, und was aus ihm geworden war, blieb in unüberwindlichem Dunkel gehüllt.

Während ich nachher vor sofort die Hälfte der Posten in Anspruch und legte für Mitteilungen über sein Verbleiben eine hohe Belohnung aus; doch alles dies erfolglos.

Die langen sommerlichen Tage wurden zu Wochen, zu Monaten, bis schließlich ein Jahr vorübergegangen war. Es lösten sich so fort. Mir blühte das Herz beim Anblick meiner Schwägerin, die nur noch ein Schatten ihrer selbst und kaum noch jünger war, sich aus einem Zimmer in andere zu schleppen.

Einige fünfzehn Monate machten sich Alberts geheimnisvollem Verschwinden vergangen sein, als mit einem Tages eine Dame gemeldet wurde, die mich privatim zu sprechen wünschte. Der Name auf der mit überreichten Karte war mir fremd, doch die mit Bleistift hinzugefügten Worte: „Von aufrichtiger Wichtigkeit“ bewogen mich, sie sofort zu empfangen.

Monseur erinnerte sich wohl nicht mehr, begann die schlante, dunkelgekleidete junge Dame in englischer Sprache, doch mit fremdem Akzent.

„Ich sah sie prächtig an. Ihre großen, dunklen Augen und ihre Schölen erschienen mir bekannt, doch mußte ich nicht gleich, so ich sie bereits begegnet war.“

„Monseur entsinnst sich vielleicht vor etwa fünfzehn Monaten mit einer Dame von Petersburg nach Wilna gereist zu sein?“

„Ja, ich habe sie, ohne meine Antwort abzuwarten, fort. Nun erkannte ich sie. Ich hatte mein schönes vis-a-vis vor mir.“

„Nunwohl, nun erkannte ich mich“, erklärte ich.

„Auch, daß ich damals in Wilna eingehalten oder — richtiger gesagt — arrethert wurde?“

„Monseur wird sich jetzt erinnern, daß er damals, nach dem Schloß erwidert, seinen Hut in meiner Hand sah.“

„Ich neige bejahend den Kopf.“

„Aber, was hat das mit Ihrem Besuch zu tun?“

„Frage ich ein wenig angeblich.“

„Aber“, entgegnete sie, „denn Hutstift hat das ganze Unglück über Monseurs Familie gebracht. Und ich bin die Ursache — die unglückliche Ursache all' Ihres Kummers. Falls Monseur mit Gehör hören will, so soll ich ihm den Sachverhalt erklären.“

Monseur küßte mich zweifelslos für eine Revolutionarin. Ich war allerdings Mitglied der Bräderschaft; doch nicht aus freien Willen. Mein Vater zwang mich schon in früher Jugend zum Beitritt, noch ehe ich zwölf, was die Sache auf sich hatte. Ich war anfangs kein Betreuer, kein blindes, willenloses Werkzeug, doch später — o, Mündigkeit, was habe ich gelitten!“

Ich war bereit. Das Gefühl der Antipathie, was ich zuerst empfunden, schwand.

„Aber ich bin nicht gekommen, um über mich selbst, sondern über Monseurs Bruder zu reden.“

„Ihr se noch jungen Herrn kommen fort.“

„Aber meinen Bruder?“

„Ist er empfindlich, Sie wissen etwas über ihn? Herr des Dimmels, sollte er etwa Ihrer diabolischen Gesellschaft in die Hände gefallen sein?“

„Das nicht. Er ist im Peter-Pauls-Gefängnis zu Petersburg.“

„Sprechtlos flüchte ich sie an. Mein Bruder in einem mitleidigen Gefängnis? Unmöglich!“

„Aber ich habe ihn seit Dirnabgang nicht gesehen.“

„Ganz recht, sie ist im Zimmer.“

„Ich begreife nicht, was er sein mag.“

„Wenn ich nur nichts zugehen ist!“

